

Haltung dienen. Dazu haben die Radfahrervereine sich mit dem Militärverein in die Dienst der guten Sache gestellt. Am Sonntag der Kornbrennen wurde von einer Anzahl Jungmänner abgenommen. Um 7 Uhr wird dann in obengenannter Weise ein großer Ball als Schlussfeier des Festes feiert, zu welchem die Festungstruppen, die Reserve und alle Bürger der Gemarkung teilnehmen sollen und können. Hoffentlich ist auch der Erfolg für den guten Zweck ein recht ansehnlicher.

Mägeln. Dem „Mäg. Kng.“ ist das Folgende entnommen: Am Dienstag ging einem hiesigen Geschäftsmann ein Schreiben aus Barcelona zu, welches von den hiesigen bekannten spanischen Schachspielern herrührt. Es ist die alte Geschichte, nach der ein Unschuldiger wegen Bankrot im Gefängnis schmachtet, ohne daß es ihm gelungen ist, einen auf dem Hofhofe lagernden Koffer, in dem sich die Schlüssel zu seinem 800000 Franc betragenden Vermögen befinden sollen, vorher einzulösen. Der dritte Teil von diesem Betrage wird dem Adressat versprochen, wenn es ihm gelingt, den Koffer an sich zu bringen usw. Zustimmung soll telegraphisch an eine gewisse Adresse gegeben werden. Wiederholt ist in den Blättern davon die Rede gewesen und man kann nicht verstehen, daß ein derartig stumper Schwindel, der doch bei einigem Überlegen des Inhalts klar genug tritt, immer wieder versucht wird. Das beste ist, diese Briefe ohne weiteres in den Ofen zu stecken.

Müssen. Ein hier beschäftigter Bediensteter Fürsorgegehilfe, der sich einige kleine Unzulänglichkeiten und Genusmittelbeschläge hatte zu Schulden kommen lassen, und der deshalb nach der Verhaftung zurück sollte, entwich, als ein Pfleger eintraf, um ihn wieder nach Bedenbach zu bringen. Bevor der Dursche das Weite suchte, erschwindelte er sich in einem hiesigen Konfektionsgeschäft einen neuen Anzug im Werte von 27 Mark und in einer Fleischerlei einige Würstchen. Im letzten Augenblicke stahl er noch einem Logislamadeben die Uhr dann suchte er das Weite.

Dresden. Se. Königliche Hoheit der Kronprinz wird am 18. d. M. die Heimreise aus der Schweiz antreten. In Binbau am Bodensee gedenkt er einige Stunden zu verweilen, um seiner Großmutter, der Großherzogin von Toskana, einen Besuch abzustatten. — Die Abordnung des russischen Infanterieregiments Kaporitsky, die vorgestern von ihrem hohen Chef, dem König Friedrich August auf Schloß Moritzburg empfangen wurde, war abends zum Kaiserlich russischen Ministerresidenten Baron v. Wolff geladen. Sie wird heute am Sarge ihres früheren Chefs, des verewigten Königs Albert, einen Kranz niederlegen und dann einer Seelenmesse für König Albert in der russischen Gesandtschaftskirche beiwohnen. — Ein leeres Frachtkahn trieb gestern abend aus dem König-Albert-Hafen die Elbe hinunter. Da es der Befahrung nicht gelang, seiner Herr zu werden, ließ er schließlich in die Sandungsbrücke der Werftstadt Rudolph. Diese löste sich mit ihrem oberen Teil vom Ufer los, und infolgedessen konnte der Personendampfer „Mühlig“, der von Mühlig her um 9 Uhr ankam, nicht rechtzeitig landen und verspätete sich auf seiner Weiterfahrt. — Ein schwerer Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich vorgestern nachmittag im Hofbrauhaus. Der auf der Freileiststraße wohnende Brauer Hermann Heintze stürzte eine Treppe hinab, wobei er einen schweren Schädelbruch und innere Verletzungen erlitt. Nach dem Krankenhaus Friedrichstadt gebracht, verstarb Heintze bald nach seiner Entlieferung, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein. — Der von der Bahn überfahrene Mann, der am Mittwoch früh zwischen Dresden und Riesa aufgefunden wurde, ist nunmehr rekonvalesziert worden. In dem Toten wurde der in der Bahnhofstraße zu Rabenberg wohnhafte Klempner Heinrich Schier festgestellt. Dieser hat 14 Jahre lang bei der Fremdenlegation gedient und sich zehn Jahre in Frankreich aufgehalten. Er dürfte, nachdem er die Vogelwiese besucht hatte, Selbstmord verübt haben. — Zurzeit geben in den Großstädten zwei „Kaffee“-Händler Aufschrei. Die beiden Händler, die sich als die Kaufleute Heinrich Wegel aus Leipzig und Hans Bodenbach aus Berlin ausgegeben und unter diesem Namen auch in einem Gasthause logiert hatten, suchten kleine Kolonialwarengeschäfte auf, wobei sich der eine als Generalvertreter der Kaffeehandels-Aktiengesellschaft Firma Haag in Bremen ausgab und die Rechnungen mit G. Steiner unterzeichnete. In den Geschäften gelangte der eine der Männer Kaffeebohnen vor. Er wußte die Leute zu Bestellungen von 10 Pfund Kaffee à 1.10 Mark zu veranlassen. Noch am gleichen Tage lieferte er in einer Papiertüte die bestellten 10 Pfund Kaffee ab und ließ sich in sehr eiliger Weise die Rechnung bezahlen. Als die Verkäufer sich den Kaffee genauer betrachteten, mußten sie die recht unangenehme Entdeckung machen, daß sie das Opfer eines Gaunerticks geworden waren, denn die Papiertüte enthielt gemahlene, mit Malglasse gemischte minderwertige Ware, für welche der Preis selbstverständlich viel zu hoch war.

Delenitz. Der 17-jährige Baderlehrling Walter Voigt fiel vorgestern abend unbefugt in einen auf dem Grundstück seines Meisters im Bau begriffenen Brunnen, der 17 m tief ist. Als der junge Mann bereits wieder 8 m emporgelommen war, wurde er vom Schwindel erfaßt und stürzte kopfüber in die Tiefe. Er erlitt einen schweren Schädelbruch. Mit großer Mühe gelang es, den Schwerverletzten bewußtlos auf Tageslicht zu schaffen. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Selenau i. Ergold. Beim Holen von Grünfütter scheuten die Pferde des Gutsbesizers Richter. Das Gesäß wurde vom Sohne des Herrn Richter geführt, der zum Stützen kam und dabei vom Pferde auch einen Hufschlag erhielt. Er erlitt schwere Verletzungen und wurde bewußtlos aufgehoben.

Selbennersdorf. Sechs Hamsternester mit 48 Sammlern hat hier der Schüler Herbert Krebs auf dem Gute seines Vaters ausgegraben. Die 11 alten und 37 jungen Hamster wurden getötet. In einem Neste befanden sich nicht weniger als 15, in einem anderen 11 der gefährlichen Röhrensammler vor.

Weißenberg. In der Nacht zum Sonntag war das Wohnhaus des angrenzenden Bauern des Bäckermachers Regmann vollständig niedergebrannt. Als Brandursache wird Speiseofen angegeben. Regmann, der während des Brandes in seinem kleinen Geschäft in Döhlen (Oberschlesien) weilte, war telegraphisch verständigt worden. Als er am Montag abend hier angekommen, von dem Brande erfuhr, brach er zusammen und ist noch an demselben Abend einem Schlaganfall erlegen.

Treuen i. B. Das Ministerium des Innern hat auch für das laufende Jahr der Gewerbeschule, der Handelsschule der Siederschule namhafte Beträge zur Unterstützung bewilligt, dabei aber die Erwartung ausgesprochen, daß der städtische Zuschuß von 500 Mark an die Handelsschule künftig erhöht werde.

Grizma. Die Wälder des Forstbezirks Grizma waren die einzigen in Sachsen, in denen im vorigen Jahr noch ein starkes Aufleben des Nonnenraupen beobachtet worden war. Man bogte starke Befürchtungen für dieses Jahr, und es waren die umfassendsten Maßnahmen zur Bekämpfung der Gefahr getroffen worden. Glücklicherweise sind aber die Befürchtungen nicht eingetroffen, da ein plötzliches Absterben bzw. Verkümmern der Nonnenraupen eingetreten ist. Es kann somit jetzt die Nonnenraupe in den Wäldern des Forstbezirks Grizma als überwunden betrachtet werden.

Leipzig. Die Rückkehr des Juppelinschiffes Sachsen nach Leipzig wird nunmehr bestimmt am heutigen Freitag erfolgen. Nach dem Aufstiege in Hamburg um 5 Uhr morgens wird die Sachsen zwischen 10 und 11 Uhr vormittags in dem Luftschiffhafen Rodau landen. Die Gans hat gestern nachmittag 1/4 Uhr Leipzig verlassen und ist nach Berlin bzw. Potsdam gefahren. — Am Donnerstag abend wurde an der Ecke der Riebeck- und Reichenhainer Straße ein gewisser Karl Schmidt, der Maschinist bei der Hamburg-Amerika-Linie ist und mit der P-Bahn von der Ausstellung kam, von der Elektrischen gestoßen. Dabei fiel der Bauernsweire so unglücklich auf den Kopf, daß er bewußtlos nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte.

Falkenberg. Gestern morgen wurden auf dem hiesigen Wohnhofe zwei Fürsorgegehilfen im Alter von 18 und 19 Jahren verhaftet, die aus der Fürsorgeanstalt Falkenberg bei Berlin entwichen waren. Dieselben hatten sich bis Torgau durchgedrückt und verklebten letzte Nacht bei dem Schneidmehlmüller Seiler in Torgau einen Einbruch.

Fitzlerwalde. Hier sind mehrere Erkrankungen an Typhus zu verzeichnen. Eine 45-jährige Frau ist bereits gestorben. Wegen einer Weiterverbreitung der Krankheit sind von ärztlicher und polizeilicher Seite alle Vorkehrungen getroffen.

Teichwolfsramsdorf. Mittwoch früh entgleiste der mittlere Teil des von Werbau kommenden Güterzuges. Es war verunfallt während des Einfahrens des Zuges die Weiche frühzeitig zurückgestellt worden, so daß mehrere mit Südkaut beladene Wagen auf ein fallendes Geleis gerieten und dadurch umkürzten und 8—10 Meter weit geschleift wurden. Ein Bremser konnte sich durch schnelles Abpringen in Sicherheit bringen.

Schleudena. Dienstag abend wurde das 1 1/2-jährige Söhnchen des Obermädchens im hiesigen Beduhaus Pfofer vermißt. Trotz eifrigem Suchen konnte das Kind nicht gefunden werden. Mittwoch wurden die Nachforschungen fortgesetzt, und man fand die Leiche des Knaben in der Abortgrube. Die Eltern waren zwar am Abend des Verschwindens des Kindes zu Hause, doch entfernte sich die Mutter auf kurze Zeit. Diese wenigen Augenblicke dürfte das Kind dazu benutzt haben, um auf den Abort zu gehen, wo es durch das Gitter in die Grube fiel.

Bilzen. Unter dem Verdachte, seine 75-jährige Schwiegermutter ermordet zu haben, war der Häusler Josef Rosjan verhaftet worden. Mangels stichhaltiger Beweise ist jetzt das Verfahren gegen ihn eingestellt worden.

Komtau. Als die Witwe des Schmiedes Kraus, der sich aus Kummer über die Untreue seiner Frau erhängt hatte, zur Bestattung ihres Mannes erschien, wurde sie von empörrten Frauen mit härmlichen Schreien empfangen, beschimpft, geschlagen und angepöbeln. Der Pfarrer konnte die Zeremonie erst zu Ende führen, nachdem sich die Frau, die heftige Reue zeigte, entfernt hatte.

Bermitteltes.

Die Glocke von Sebastopol. Eine dicke Menschenmenge hatte sich am Montag in Paris vor der Notre Dame-Kirche versammelt und beobachtete die Verladung einer gewaltigen eisbeschlagenen Kiste. Was geschah? Man brachte die berühmte große Glocke von Sebastopol, die die siegreiche Armee Napoleons III. aus dem Krimkrieg mitgebracht hatte, auf den Weg nach — Rußland. Seit nahezu 60 Jahren hing die prächtige Glocke als Trophäe französischer Siege über die Russen im Glockenturm von Notre Dame und rief mit ehernem Rande die Franzosen zur Andacht. Bis plötzlich in diesem Frühjahr die Russen ihren lieben Verbündeten das Verlangen vortrugen, in Anbetracht der Entente Cordiale die einst in Sebastopol eroberte Glocke möglichst bald zurückzuerhalten. Was sollte man tun? „Die Regierung“, berichtete der Gaulois, „beschloß, sich der russischen Regierung gefällig zu erweisen.“ Man baute ein großes Gerüst, sorgsam hob man die Glocke aus ihrem Behänge in Notre Dame, senkte sie zu Boden und verpackte sie, und jetzt ist die schöne Kriegstrophäe, dem Verlangen Rußlands entsprechend, bereits auf dem Wege nach Sebastopol. Dieses Meisterwerk des Glockengusses, das jetzt auf deutschen Bahnen Rußland entgegenrollt, hat ein Gewicht von 2500 Kilogramm.

Imhoff Pascha, bellen Sie! Der Generalleutnant Imhoff Pascha erzählt anlässlich des 70. Geburtstages des Generalfeldmarschalls v. d. Goltz in der „Neuen Freien Presse“ von dessen Tätigkeit in der türkischen Armee folgende sehr amüsante Wanderverstöße:

„Es war während der türkischen Wanderverstöße im Jahre 1900. Eine der Divisionen hatte die Dandscha mit Hilfe einer in kürzester Frist fertiggestellten Pontonbrücke überfahren. Trotz der enormen Tagesanstrengung marschierten die Truppen frisch und munter nach ihrem Bestimmungsorten. Die höheren Stäbe blieben noch zurück; es erfolgte eine Besprechung und dann hieß es: Auf nach den Quartieren! Die Wanderverstöße hatte noch etwa 15 Kilometer zurückzulegen, gelangte erst nach eingebrochener Dunkelheit auf die Hochebene östlich des Flusses und verirrte sich, ganz gleich, aus welchen Gründen, in dem wegelosen Gelände. Wir standen ratlos und hilflos auf freiem Felde; kein Licht, kein Bivouacfeuer war zu sehen, kein Geräusch zu hören. Man beriet hin und her, was zu tun sei; Erkunder wurden abgesandt, sie kamen resultatlos zurück. Plötzlich sagte der Feldmarschall: „Imhoff Pascha, bellen Sie!“ Ich glaubte, nicht recht gehört zu haben und fragte: „Was soll ich tun?“ — „Ruf Bellen, sehr bellen!“ lautete die Antwort. Als Offizier gewohnt, befolgte ich also laut und, wie man mir später versicherte, sehr schön und einbringlich: „Wau, wauwau, wau!“ Es dauerte keine halbe Minute und der Erfolg der Maßregel war uns allen klar. Von rechts vornwärts antwortete ein Dorförtler! Bergnützlich schlug sich der Feldmarschall auf den Oberschenkel und rief: „Sehen Sie, der ist auf den alten Trick wieder hineingefallen. Dort reiten wir hin.“

Staatliche Käsekontrolle in Holland. Der offizielle Staatsanwelder von Holland veröffentlicht ein Gesetz, das alle Maßnahmen für eine Kontrolle des Käses unter Aufsicht der Regierung aufzählt. Zahlreich und kompliziert sind diese Vorschriften, durchaus angemessen dem guten Ruf, den der holländische Käse besitzt, und den materiellen Nutzen, den er seiner Heimat bringt. Zunächst erhalten alle Käse, die aus Holland hergestellt sind, eine besondere Markierung, bestehend in einer Wieberrgabe des niederländischen Wappens in blauer Tinte, die auf ein durchsichtiges Käseplättchen gedruckt wird und in großen Buchstaben die Umschrift trägt: „Niederländische Käsekontrolle unter Aufsicht.“ Sodann dürfen Mitglieder der einzelnen Kontrollbehörden nur Personen und Körperschaften sein, die eine angesehenere bürgerliche Stellung einnehmen und einen guten Ruf besitzen. Die Kontrolle garantiert, daß der hergestellte Käse mit Hilfe von nichtabgerahmter Milch ohne irgendwelche Zusätze von fremden Fetten gewonnen ist, daß der Fettgehalt des trockenen Käses wenigstens 45 Prozent beträgt und daß das Verhältnis des Wassers nicht die normalen Grenzen übersteigt. Die unter der Kontrolle stehenden Käsefabriken dürfen in keiner Weise am Handel mit Margarine oder allen andern Fetten und Ölen beteiligt sein, die als solche oder in Verbindung mit andern Produkten zur Verschärfung des Käses dienen. Sie dürfen solche Fette und Öle weder verwenden noch versenden lassen, weder importieren noch exportieren, derartige Stoffe nirgends in ihren Fabrikationsräumen aufbewahren; sie müssen sich außerdem verpflichtet, jederzeit und ohne jede Einschränkung den offiziellen Kontrollbeamten den Zutritt zu sämtlichen Lokalitäten zu gewähren. Man sieht also, daß der holländische Staat alles tut, was in seiner Macht steht, um die berechtigten Ansprüche der Käsefreunde der ganzen Welt zu befriedigen.

Großstädtliche Wohnungsnot. In welcher Weise die Wohnungsnot in Charlottenburg gediehen ist, geht aus einigen antiken Ziffern hervor. Die Zahl der leerstehenden kleinen Wohnungen soll normalerweise 3 v. H. betragen. In Charlottenburg beträgt die Ziffer aber nur 1,27 Prozent. Der Mangel an kleinen Wohnungen wirkt natürlich auf die Preise und so sind innerhalb eines einzigen Jahres die Wohnungsmieten ganz bedeutend gestiegen. Sehr aufschlußreich sind die Ziffern über die Wohnungsablichtigkeit. Bei den vom statistischen Amt aus den Zählarten aufgezählten, insgesamt 1260 Armenwohnungen von einer Stube und Küche waren 162 von 5 Personen bewohnt, 83 von 6, 4 von 7, 25 von 8, während 11 Wohnungen 9 Bewohner, 2 Wohnungen 10, eine 11 und 2 Wohnungen sogar zwölf Personen in einer Stube und Küche aufzuweisen hatten. Das Wohnungsproblem wird noch durch die Tatsache illustriert, daß das städtische Obdach in diesem Jahre in seinen Einzelwohnungen von 39 Familien mit 109 Angehörigen belegt war.

Das Ende von Wild-West. Buffalo Bills, „Wild West“ und Pawnee Bills „Far East“ werden sorgsam katalogisiert und zum Verkauf aufgestellt, demnach in Denver öffentlich versteigert: eine exotische Romantik, die auch bei uns vor Jahren begeisterte Aufnahmen fand, wird damit zu Grabe getragen. Das geschäftliche Unternehmen, zu dem sich die beiden Bills zusammengehangen hatten, ging seit einiger Zeit immer schlechter; die Vorstellungen der längst verbliebenen Wunder aus ehemals wilden Gegenden, die heute sehr zivilisiert sind, fanden keinen Anklang mehr, und so kommt denn nun ihre Grube unter den Hammer.

Englischer Humor. Ein Totengräber, der einen Herrn Knopf begraben hatte, sandte dessen Witwe die Rechnung, lautend: „Für das Anfertigen eines Knopfloches ... 2 Schilling.“ Ein alter Schiffskapitän sagte, ihm wäre es einerlei, wie seine Kleidung ausfähe, wenn er auswärts sei, „weil niemand mich kennt.“ Aber er liebte sich auch zu Hause nicht sorgfältig, „denn jeder kennt mich ja.“ — Ein Chef sagte zu seinem Angestellten: „Ich habe bemerkt, daß Sie sehr spät ins Bureau kommen, Herr B.“ „Sie haben recht“, antwortete dieser, „aber Sie müssen bedenken, daß ich auch früher fortgehe.“ — Der kleine John schreibt und sagt in der Schule unentwegt: „Ich habe geschrieben“ statt „Ich habe geschrieben“. Als alle Verweise und Mahnungen nichts fruchteten, läßt der Lehrer ihn nachspüren; 100 Mal soll er schreiben „Ich habe geschrieben.“ Der Lehrer geht